

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

8.4.1855 (No. 83)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 8. April.

N. 83.

Voranzahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einsendungsgebühr: die gefaltene Zeitungs- oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

Orientalische Angelegenheiten.

Je tiefer das Schweigen ist, das in den offiziellen Kreisen herrscht, desto lustiger gedeiht jetzt die Saat der Gerüchte. Die gegenwärtige Zeit kann sich in dem Betreff dreist den konfussten Perioden im ganzen Verlauf der orientalischen Wirren an die Seite stellen. Wir geben einige Proben. Während viele Blätter die Reise des Hrn. Drouyn de Lhuys nach Wien im friedlichen Sinn deuten, versichert die „Schles. Ztg.“, sie sei nichts weniger als eine Garantie der Friedensausichten; sie sei nur ein Beweis der innigen Allianz der Westmächte und betreffe wesentlich eine Beschleunigung der Verhandlungen. Andere sind in letzterer Richtung noch viel positiver; sie legen dem französischen Minister die Absicht unter, sich vor der Wiederaufnahme der Konferenzen mit dem Grafen Buol zu verständigen — was nach ihrer stillschweigenden Voraussetzung ohne Zweifel gelingen wird —, um dann den russischen Bevollmächtigten die Pistole auf die Brust zu setzen, so daß sie kurzbin nur Ja oder Nein zu sagen hätten. Bekanntlich hat die engl. Presse einen ungeheuren Lärm gegen das englische Cabinet erhoben, weil dieses auf dem besten Weg sei, einen faulen Frieden einzugehen, zugleich den Kaiser Napoleon als den einzigen Mann herausstreichend, dessen Charakter unter den obwaltenden Umständen allein noch die Hoffnung gebe, daß die britische Nationallehre werde gerettet werden. Nun berichten „Times“ und andere Blätter, daß auch die Denkart des Kaisers der Franzosen einen Umschwung erlitten habe. Das habe sich bei dem jüngsten Empfang des Generals v. Wedell gezeigt. Kaiser Napoleon, der früher zwei Briefe des Königs von Preußen unbeantwortet gelassen, habe plötzlich den General rufen lassen, und ihm ein eigenhändiges Schreiben an den König Friedrich Wilhelm mit dem Bemerkens übergeben, daß dasselbe seinem königlichen Herrn angenehm sein werde. In der Unterredung habe der Kaiser die Verdienste Preußens anerkannt, indem es die Politik des Kaisers Nikolaus herabstimmen half, und beigefügt, Preußen möchte in demselben Sinn weiter thätig sein und auch den Kaiser Alexander zur Annahme der in Wien vorgeschlagenen Bedingungen bestimmen. So könne der von allen Seiten erstrebte Frieden hergestellt werden, während sonst nichts übrig bliebe, als der Krieg in größtem Maßstabe. Das englische Blatt fügt bei, man vermüthe, daß Dies auch der Sinn des Schreibens an den König sei. In den Angaben über die Bedingungen der Westmächte wegen des dritten Punktes herrscht eine wahre Wirren. Nach einem vielverbreiteten Gerücht hätten sie im Verein mit Oesterreich Nichts weiter von Rußland verlangt, als daß der Stand der russischen Flotte, wie er jetzt ist, aufrecht erhalten werden solle, d. h. die Fixirung der Zahl der Schiffe auf ihre jetzige Anzahl. Fürst Gortschakoff habe jedoch dieses Verlangen entschieden abgelehnt. Der Londoner „Sun“ dagegen und nach ihm die „Zindp. Belge“ glauben versichern zu können, die allirten Mächte beabsichtigen aus dem Schwarzen Meer eine Art neutralen See zu machen, in welchem es nur Handelschiffe und keine Kriegschiffe geben dürfe; Rußland wie die Türkei sollten darauf verzichten, im Pontus Marine-Etablissements zu haben und denselben mit Kriegsschiffen zu besetzen; die Dardanellen und der Bosporus sollten dann nach wie vor allen fremden Kriegsschiffen verschlossen sein. In Bezug auf Oesterreich bleiben die Einen dabei, daß es fortan eine Vermittlerrolle spiele, während die Andern im Vertrauen auf dessen unwandelbares Zusammengehen mit seinen Allirten nicht irren werden. Als charakteristisch für die Haltung Oesterreichs wird von der einen Seite angeführt, daß die Armeelieferungen vorläufig eingestellt seien und daß die ganze galizische Armee im Frühjahr in einem Lager bei Krakau konzentriert werden soll; von der andern Seite wird gleichzeitig versichert, daß im Augenblick Armeelieferungen für die Truppen in den Fürstenthümern bis August ausgeschrieben werden und daß unaufhörlich neue Verstärkungen nach Galizien abgehen.

Wir legen diese Musterkarte von Gerüchten, die sich leicht verdreifachen lassen, unsern Lesern zur beliebigen Auswahl vor. Den eigenen Wig wollen wir daran unversucht lassen, und uns lieber im Hinblick auf die nahe Zukunft, die Klarheit bringen muß, in Geduld fassen. Das nur glauben wir beifügen zu sollen, daß die Situation im Ganzen ein Aussehen gewonnen hat, von dem man — das bekannte Wort Lord Clarendons im umgekehrten Sinn adoptirend — sagen möchte: wir treiben dem Frieden zu.

Es wird nicht Wunder nehmen, wenn bei der gegenwärtigen Sachlage alle möglichen Parteihandpunkte sich mit aufstrebender Hast aufmachen, um die Situation zu erobern. Namentlich gilt Dies auch von jener Richtung in Deutschland, die längere Zeit so ziemlich die Rolle der oeclesia pressa gespielt hat. Selbst die seit vielen Monden schweigsame „Münchener Zeitung“ z. B. hat wieder Anlaß gefunden, sich in offiziellen Artikeln in die Diskussion zu mischen und die Konsequenz und Güte, sowie das Verdienst der Bundespolitik, mit besonderer Betonung des bayrischen Antheils, in das nöthige Licht zu stellen. Noch größere Regsamkeit herrscht auf der Linie München-Augsburg-Dresden-Berlin. Namentlich kommt der Gedanke häufig zum Vor-

schein, daß Rußland durch seine Konzessionen in Bezug auf die zwei ersten Punkte dem Deutschen Bund — der diese Punkte im Grund allein vorangestellt — vollständig Genüge gethan und jeden Grund zu einem weitern Zerwürfniß hinweggeräumt habe. Die „Zeu“ findet, daß die preussische Politik im Grund genommen gegenwärtig in Wien triumphirt, indem dort diejenige Richtung — Plaz gegriffen habe, die Preußen stets befolgt. Inzwischen aber führt dieses Blatt und die „Kreuzzeitung“ den Krieg mit der österreichischen Presse in einem Ton fort, der sonst selbst in Zeiten schärfter Gegensätze selten vorkommt. Von der Stimmung der französischen und englischen Presse haben wir wiederholt charakteristische Mittheilungen gemacht.

Wien, 3. April. (A. Z.) Dem Bernehmen nach ist die Antwortnote des k. k. Cabinets auf die letzte Note des Hrn. v. Mantuffel dieser Tage nach Berlin (?) abgegangen. Das k. k. Cabinet spricht seine Anerkennung darüber aus, daß Preußen den Vorwurf einer Provokation gegen die Westmächte ablehne, und verwarft sich gegen die Anschuldigungen des preussischen Cabinets, indem es in der die österreichischen Noten charakterisirenden entschiedenen und konsequenten Weise dargetut, daß Oesterreich den Boden der Bundestags-Beschlüsse vom 26. Dez. und 9. Jan. nicht einen Augenblick verlassen habe.

Berlin, 5. April. Der General v. Wedell hat sich nach Paris zurückbegeben.

London, 4. April. Nach Allem, was man hört, war die Besorgniß vor einem faulen Frieden voreilig; gleichviel, ob sich Frankreich oder Rußland gegen einen halben Ausgleich wehren, der Westen muß aus der Noth eine Tugend machen, und weiter sehen. Aber eine nächtliche Umschau, ein Blick auf die Rüstungen Rußlands im Norden und Süden, auf die ungewisse Haltung Oesterreichs zeigt, daß der Kampf nicht bloß Opfer an Gut und Blut, sondern auch Geduld, sehr viel Geduld heischen wird. Keine Seele glaubt an eine Entscheidung im nächsten Feldzug, falls der Kongreß scheitert; denn Piemonts 15,000 Mann sind bis jetzt die einzigen sechenden „Sympathisiers“ der Westmächte, — und mit dem Zustand der Nationalitäten könnten die Allirten, auch wenn sie wollten, nicht mehr drohen. Sebastopol muß fallen, ruft die „Times“, obgleich wir noch keine Aussicht haben, es zu nehmen. Die Armee wird reorganisiert werden, ruft „Daily News“, obgleich Palmerston jede Reform verweigert, und Niemand da ist, Palmerston zu stützen oder zu ersetzen. Die Miliz muß durch den Voozswang rekrutirt werden, ruft der „Herald“, um das fehlende Heer auf das Doppelte zu bringen, obgleich die Maßregel höchst unpopulär ist. Sebastopol muß zerstört werden, ruft „Chronicle“, obgleich es wahrscheinlich ist, daß Rußland dadurch zum Kampf auf Tod und Leben gereizt wird. Sebastopol aufgeben, hieß den Völkern Hindis die Ohnmacht ihrer Herrscher demonstrieren. Und der „Advertiser“ beweist auf ein Haar, daß ein Frieden ohne Befreiung Polens, Finnlands, und des Kaukasus faules Fickwerk wäre. So die Stimmung der Presse. Etwas Anderes freilich ist die Stimmung in den entscheidenden Kreisen, und etwas Anderes die ganze Sachlage.

Aus dem Norden.

Petersburg, 28. März. (Köln. Z.) Niemand vermag zu ermessen, ob die Konferenzen und den Frieden bringen oder nicht; darum muß Rußland sich auf einen umfangreichen Krieg gefaßt machen. Zunächst soll die Passivität Oesterreichs während der Friedenskonferenzen benützt werden, konzentrierte Stöße gegen den Feind in der Krimm zu führen und der Invasion dort ein Ziel zu setzen. Damit ist übrigens nicht gesagt, daß man den Landrücken von Bessarabien nach Polen bloßgelegt hätte. Im Gegentheil. Die Berichte des Fürsten Gortschakoff melden, daß auf dem ganzen Ländergebiet, welches seiner Kriegsbomarmfähigkeit unterworfen ist, alle strategisch wichtigen Punkte, Wege, Kommunikationen, von Kischeneu bis Kamezeg und von diesem Orte bis Nihilug, besetzt und namentlich gegen Oesterreich die Massen der schweren Reiterei der Militärkolonien, an welche sich Schabetski's Korps im Süden anschließt, sammt den disponiblen Truppen des 2. und 3. Infanteriekorps, den Reservens des 4. und 5. aufgestellt sind. In Polen endlich steht unter Paakiewitsch die Kern-Armee, bestehend aus dem 1. Armeekorps, zwei Garbdivisionen (zwischen Siedlce, Slonim, Bialystok), zwei Grenadier-Divisionen, sämmtlich mit Einschluß der Festungs- und Garnisonstruppen, auf dem rechten Weichselufer. An diese Truppeneinstellung reiht sich General Siwerski's baltisches Korps in Kurz, Liv- und Esthland, dann die erste Garbdivision, die Karabinierregimenter, welche verschanzte Lager beziehen sollen, die Reserve der Gardes und Grenadiere, endlich in Finnland das finnlandische Korps und die erste Grenadierdivision; dies ist der äußere Kranz der Defensivausstellung in den Winterkantonements, in zweiter Linie folgt die der Reservens mit den Centralpunkten, von welchen aus die aktive Armee durch Nachschub und Ersatz unterstügt wird: Moskau und Petersburg. Sämmtliche, seit einigen Tagen von Kaiser Alexander theils über Reservens der Garde, welche Petersburg und den finnischen Meerbusen zu vertheidigen haben, theils über

abmarschirende Reservebataillone der Garde, Grenadiere, und Karabiniere gehaltenen Inspektionen gelten dem Kriege. Die ins Feld ziehenden Truppen sind mit Lagergeräth und Feldzeug vollständig versehen und für die Dasse-Prövinsen bestimmt. Sie rücken theils als taktische Bestandtheile des „baltischen Korps“ nach den designirten Standorten an den Küsten, theils sollen sie Ende April als Reservens Lager daselbst beziehen. Für Preußen ist namentlich die Aufstellung bei Mitau und Riga bemerkenswerth.

St. Petersburg, 29. März. Der „Invalide“ ist mit spaltenlangen Ernennungen von Befehlshabern der Reichswehr (Opolschenie) angefüllt. — Ferner enthält das Blatt einen Bericht über die Vorstellung der Mitglieder der militärischen Lehranstalten am 5. d. M. vor dem Kaiser. Der Kaiser sagte den Anwesenden, er wolle von ihnen als ihr bisheriger Chef Abschied nehmen, und verlas den Tagesbefehl, den er selbst in Beziehung auf dieses Ereigniß an die militärischen Lehranstalten erlassen hat und der schon veröffentlicht worden ist. Die Stellen, welche auf sein früheres Verhältniß zu den Lehranstalten Beziehung hatten, griffen den Kaiser so mächtig an, daß er in Thränen ausbrach. Es folgte dann eine der rührendsten und ergreifendsten Szenen, indem der Kaiser zuerst den Generaladjutanten Koschhoff, der ihm die Hand gefaßt hatte, an sich drückte und küßte, dann die meisten Anwesenden küßte und an sie liebevolle Worte richtete. Namentlich die Kadetten drängten sich um ihn, um nur seine Hand zu küssen, und die Versammlung war von der tiefen Bewegung des Kaisers so ergriffen, daß, wie der Bericht sagt, kein Auge trocken blieb.

Krimm.

Wien, 4. April. Wir haben telegraphische Meldungen aus der Krimm vom 25. v. M., und briefliche Mittheilungen, welche bis zum 20. reichen. Am 24. und in der darauf folgenden Nacht dauerte die Ruhe des vorhergegangenen Tages an. Das Feuer wurde nur schwach fortgesetzt. Ein Angriff fand nicht statt; doch stand beiderseits ein großer Theil Deckungstruppen schlagfertig in den Trancheen bereit, einen etwaigen Ausbruch des Gegners zu empfangen. Bei der Ruhe nach außen machte sich indessen eine große Bewegung innerhalb der Werke bemerkbar, sowohl auf Seite der Russen, wie auf jener der Allirten, und es herrscht kein Zweifel darüber, daß die letzten Tage des März Tragen ernster Ereignisse werden sollen. Man erzählt sich auch im Kreise höherer Offiziere — wie wir einem Briefe vom 20. entnehmen —, daß der dritte Kriegsrath der verbündeten Feldherren bloß in Folge von Depeschen stattgefunden habe, welche General Canrobert aus Paris erhalten. In einem eigenhändigen Schreiben soll der Kaiser Napoleon seine Ansichten über die jetzigen Operationen des Feindes, und über Das, was von Seite der Verbündeten geschehen müßte, dargelegt haben. Der Kaiser, heißt es weiter, habe ausdrücklich bemerkt, daß er dieser Depesche nicht den Charakter von Weisungen beigemessen wissen wolle. Er gebe nur guten Rath und überlasse die Entscheidung über den Werth oder Unwerth desselben dem Urtheile der allirten Feldherren. Canrobert machte von dieser Depesche sofort Mittheilungen an den englischen und türkischen Oberbefehlshaber und lud Letztere zu einem Kriegsrathe ein. In demselben erregten die treffenden Bemerkungen des Kaisers, sowie seine genaue Kenntniß des Standes der Dinge, die Bewunderung der Versammelten, und Dosquet soll ausgerufen haben: „Das ist ein Napoleonide mit dem Adlerauge.“ — Gerüchte im Lager wollen von Streitigkeiten und Redereien wissen, welche im zweiten Kriegsrathe vorgefallen sein sollen. Die uns zugehenden Meldungen widersprechen dieser Angabe auf das bestimmteste und versichern, daß immer das beste Einvernehmen zwischen den Führern der drei Armeen geherrscht habe und noch herrsche.

Wien, 5. April. (A. Z.) Die „Def. Ztg.“ spricht von einer hier durchgelaufenen Depesche General Canroberts vom 29. März, welche melde, die Offensivoperationen sollten am 3. April namentlich gegen die Russen im freien Felde (gegen die russische Entsezungarmee) beginnen. (Wir unsrerseits halten Nichts auf derlei Vorausankündigungen kriegerischer Operationen mit bestimmter Zeitangabe; am wenigsten dann, wenn ihre Duells, wie hier, solche Blätter sind, auf die man sich schon in geringern und näherliegenden Dingen nicht verlassen kann. Dabei mag immer richtig sein, daß die Führer der allirten Armee zu einer größern Unternehmung entschlossen sind, sobald dieselbe irgendwelche Chancen zu bieten scheint. — D. Red.)

London, 4. April. Eine Depesche Lord Raglan's vom 20. meldet bloß, daß ein Arzt, Namens Le Blanc, der sich wahrscheinlich im Lager verirrt hatte, von einer französischen Schildwache erschossen wurde, nachdem er auf ihr dreimaliges Qui vivo? keine Antwort gegeben hatte. — „Times“ erfährt telegraphisch aus Marseille, daß die Engländer am 23. v. M. den Hauptmann Browne vom 7., den Hauptmann Bicaes vom 97., und den Oberst Kelly vom 34. Regiment verloren haben. Zwei andere Offiziere wurden verwundet, einer wird vermisst. Die Franzosen steckten vermisst Raketen am 23. Sebastopol an zwei Stellen in Brand.

Paris, 6. April. Der „Moniteur“ bringt bereits den ausführlichen Bericht des Generals Canrobert über die blutige Affaire in der Nacht vom 22. auf den 23. März. Derselbe ist von letzterem Tage datirt und an den Kriegsminister gerichtet. Zum Verständniß desselben ist zu erinnern, daß die Franzosen jetzt auch die äußerste Rechte der Belagerungslinie einnehmen und die Engländer gewissermaßen zwischen sich haben. Die in Rede stehende Affaire hat in ihren zwei ersten Abschnitten die von den Laufgräben der Franzosen eingenommene äußerste Rechte der Belagerungslinie und im dritten Abschnitt den daran stoßenden rechten Flügel der englischen Laufgräben zum Schauplatz gehat.

Dr. Marschall! Wir hatten in dieser Nacht bei unserm Angriffswerten auf der Rechten vor dem Malakoffthurm einen sehr hartnäckigen und für unsere Truppen sehr ruhmvollen Kampf. Der Feind versuchte hier um 11 Uhr Nachts einen allgemeinen Ausfall, worauf er nicht weniger als 15 Bataillone verwendet zu haben scheint, die nach der Aussage der Gefangenen 1000 Mann komplett gezählt haben sollen. Diese Truppen, in zwei Kolonnen getheilt, griffen in Masse und mit wildem Geheul die Spitze des Laufgrabens an, den wir vorwärts von unserer Parallele eröffnet haben, um die zuvor vom Feinde besetzt gehaltenen Verstecke zu erreichen, die wir fest miteinander zu verbinden bezweckten, um einen Waffenplatz daraus zu machen. Dreimal zurückgeschlagen und dreimal durch die Anreizungen ihrer Offiziere zurückgeführt, mußten die Russen es endlich aufgeben, diesen durch Kompanien des 3. Zouavenregiments unter dem Kommando des Bataillonschefs Banon verteidigten Punkt zu besetzen. Es fand hierbei ein hartnäckiger Kampf statt, der uns theuer zu stehen gekommen ist, dem Feind jedoch weit bedeutendere Verluste, die mit den von ihm entwickelten Massen im Verhältnis stehen, verursacht hat. Der Laufgrabenoberst Janin vom 1. Zouavenregiment leitete die Anstrengungen auf diesem Punkt und kämpfte persönlich mit einer seltenen Energie. Er war mit dem Blut von zwei Kopfwunden bedeckt, die jedoch glücklicher Weise nicht gefährlich sind. Die ohnmächtig gebliebene Bemühungen des Feindes, der bloß die noch leeren Sappenröcke, die wir auf diesem Punkte hatten, über den Haufen zu werfen vermochte, kehrten sich hierauf gegen den linken Flügel unserer Parallele nach der Karabelnaischlucht zu, wo er kräftig mit Gewehrfeuer empfangen wurde und nicht eindringen konnte. Dann warf er sich plötzlich auf die Rechte der englischen Parallele; es gelang ihm, über die Werke hinwegzukommen, und er besand sich nun hinter unserer Linien, die einen Augenblick einem sehr mörderischen Rückenfeuer ausgesetzt war. Der im Laufgraben kommandirende General d'Autemartraf mit seiner gewohnten Entschlossenheit und Ruhe die nöthigen Dispositionen. Das zur Unterstützung herbeikomende 4. Bataillon der Jäger zu Fuß wurde in die Schlucht vorgeschickt und hürzte sich tapfer auf den Feind, der, selbst ungetroffen, bedeutende Verluste erlitt und so zurückgeworfen wurde, daß er nicht wiederkam. Weiter links fielen die Engländer, die vorerst nur viel geringere Streitkräfte, als die der Angreifer, hatten zusammenbringen können, den Feind mit ihrer gewohnten Tapferkeit an und zwangen ihn nach einem sehr lebhaften Kampf zum Rückzug. Noch weiter links waren die Engländer durch einen Ausfall angegriffen worden, der eine Diversion zu sein schien und womit sie in kurzer Zeit fertig wurden.

Im Ganzen genommen unterschied sich diese Operation der Belagerten völlig von allen denen, die er bis zu diesem Tage gegen unsere Arbeiten unternommen hatte. Zu ihrer Ausführung hatte er trotz der schon bedeutenden Stärke der Belagerung zwei Regimenter (8 Bataillone) ausgerückter Truppen (Dnieper- und Uglitschregiment) von außen kommen lassen. Es war eine Art allgemeinen Sturms auf unsere Eremiments, und die Kombination schien aufs Beste ausgedacht, um ein bedeutendes Resultat zu erlangen. Die Wichtigkeit dieser Schlappe muß daher auch nach der Größe des Ziels, das die Belagerten im Auge hatten, gemessen werden. Die Gefangenen, die wir gemacht hatten, sagen, daß ihre Verluste enorm waren, und wir glauben allerdings, daß dieser — wie alle Nachtgefechte — verworrene Kampf, wo das Feuer mehrere Stunden dauerte, dem Feind wegen der von ihm dargebotenen Massen wenigstens 1000 bis 1200 Mann außer Gefecht hat kosten müssen. Das Terrain vor unseren Parallelen ist mit Todten besät, und General Dhen-Saden ersucht uns soden um eine Waffenruhe, die gewährt und auf morgen anberaumt worden ist, um ihnen die letzte Ehre erweisen zu können. Unsere eigenen Verluste, worüber General Bosquet mir nur erst annähernde Schätzungen schicken konnte, sind sehr empfindlich, und werden nicht unter 300 bis 320 Mann an Todten oder Verwundeten sein. Wir haben ganz besonders den Tod des Geniemajors Dumas zu beklagen, eines verdienst- und hoffnungsvollen Offiziers, der ruhmreich verwundet worden, wurde er mit der Spitze der Angriffswerte verwundet worden, wurde er mit Bajonnettschüssen getödtet. Sie kannten und schätzten ihn, Dr. Marschall; Ihre Bedauern wird dem untrüglichen gleich sein. Ebenso verhält es sich mit dem Bataillonschef Banon vom 3. Zouavenregiment, der verschunden und, wie man vermutet, getödtet worden ist. Ich werde Ihnen später die detaillirte Darlegung unserer Verluste einfinden.

Ich habe dem in meinen früheren Depeschen Gesagten über den Gesundheitszustand der Truppen Nichts hinzuzufügen. Derselbe ist befriedigend. Ich vernehme, daß viele Familien unter der Herrschaft sonst sehr natürlicher Gedanken sich wundern, daß in der Arme noch keine Gefangenenabwechslung stattgefunden hat, und darüber Klagen und lebhafteste Besuche an Sie richten. Dies geht wenigstens aus vielen hier empfangenen Privatbriefen hervor. In dieser Hinsicht kann ich nur antworten, daß ich im Einverständnis mit Lord Raglan schon im Monat Januar hierüber an den Oberbefehlshaber der russischen Armee geschrieben habe. Der Fürst Menschikoff antwortete bald darauf, er werde darüber an seine Regierung berichten und man werde uns ihre Entscheidung in der Folge zu wissen thun. So steht die Sache, und ich halte es nicht passend für uns, kein Schweigen zu brechen, das man fortzusetzen geneigt scheint. Empfangen Sie, Dr. Marschall, den Ausdruck meiner achtungsvollen Ergebenheit. Der Generalfeldmarschall: Canrobert

Zu dem obigen offiziellen Bericht über die mörderische Affaire vom 22. auf den 23. März, die eine Art Inferno gegen die Franzosen war, liefern die anderweitigen Berichte keine wesentlichen Beiträge. Aus den Korrespondenzen des „Armeemoniteurs“ geht hervor, daß man schon am 23. 400 feindliche Leichen aufgefunden hatte, die Annahme, daß die

Russen 12- bis 1500 Mann außer Gefecht gehabt, also keineswegs übertrieben ist. Französische Seite geben sie die Todten auf 100, die Verwundeten auf 200, englischer Seite die Todten und Verwundeten auf etwa 60 an. Die vom General Canrobert erwähnte Verwundung des Zouavenobersten Janin bestand in einer Kugel durch die Backe und zwei Steinwürfen auf den Kopf. Die russischen Angriffskolonnen enthielten mehrere, aus freiwilligen Mannschaften, Matrosen, und Griechen gebildete Bataillone, denen man gesagt hatte, daß es sich um den entscheidenden Schlag handle.

Der Lagerkorrespondent des „Constitutionnel“ schreibt vom 19. März:

Die 3. Division (ehemals Napoleon'sche) hat im Augenblick viel zu thun; sie nimmt zu gleicher Zeit an den Arbeiten des Beobachtungskorps und an denen des Belagerungskorps Theil. Sie steht auf dem Terrain von Inkerman, auf der äußersten Rechten unserer Positionen, der Stadt gegenüber, und auf dem linken Ufer der Tschernaja. Auf dieser Stelle nähern wir uns mehr und mehr den russischen Werken, die noch über 200 Meter von unseren Batterien entfernt sind. Wir haben enorm viel Erde aufgewühlt und Batterien über Batterien gebaut; allein die Russen ihrerseits sind ebenfalls nicht untätig geblieben. Sie haben Werk auf Werk gehäuft, wobei sie das Terrain, das uns von der Festungsmauer trennt, sich auf's Beste zu nütze machten. Man versichert, daß wir in wenigen Tagen nicht weniger als 400 Geschütze in Bereitschaft haben werden, um mit ihrer Artillerie einen riesenhaften Kampf zu eröffnen, von dem man ein südliches Resultat hofft. Das Resultat läßt sich indessen auf eine nur halbwegs sichere Weise schwer voraussagen; es ist durchaus nicht gewiß, daß unser Feuer das der Belagerten zum Schweigen bringen wird. Vielleicht haben sie nicht so viel Kanonen, wie wir; aber sie haben dafür eine Menge von schwererem Kaliber, als wir, meistens 68-Pfünder, 110-Pfünder, und sogar 120-Pfünder. Wir haben, wie es scheint, gegen 9000 Kranke zu Konstantinopel; allein nach den ungeheuren Strapazen und Entbehrungen dieses sehr harten Winters, der unsere Soldaten sehr mitgenommen hat, wird der Gesundheitszustand mit jedem Tag besiedigender. Die Stimmung ist eine solche, daß man sie nicht genug rühmen kann. Die russische Hilfsarmee, von der wir einen Theil (8 bis 10 Bataillone) auf dem rechten Tschernajaufer wahrnehmen, kennt den Geist unserer Truppen wohl; sie scheint nicht sonderlich Lust zu haben, uns anzugreifen. Wie schade, daß wir nicht das Material und die Transportmittel bei uns haben, die es uns erlauben, die Festung aufs Geradewohl liegen zu lassen und auf sie loszumarschieren, sie von Position zu Position bis über Peretop hinaus jagend!

St. Petersburg, 30. März. Ueber den Angriff der Franzosen auf die Kamischatska-Redoute vor Sebastopol am 17. März (nicht zu verwechseln mit dem späteren mörderischen Kampf in der Nacht vom 22. auf den 23.), welcher im telegraphischen Auszuge schon früher erwähnt wurde, enthält der „Russ. Inval.“ heute folgenden näheren Bericht:

Am 5. März mit Anbruch der Dämmerung wurde von den feindlichen Tranchen ein starkes Feuer auf unsere Logements vor der von uns vor der Bastion Kornilow (Malakoff-Thurm) aufgeworfenen Redoute Kamischatska eröffnet. Es dauerte nicht lange, so stellte der Feind das Gewehrfeuer ein und eröffnete die Kanonade gegen die Redoute aus allen seinen zunächst gelegenen Batterien. Zu gleicher Zeit warfen sich drei Kolonnen Zouaven, denen Pflänker voranzogen, in die Zwischenräume zwischen unseren vorderen Logements, in der Absicht, sich der Redoute zu bemächtigen. Der Oberst Schwitschewski, der diese Redoute besetzt hielt, führte drei Kompanien des Polynischen Infanterieregiments aus der Verschanzung heraus, griff damit den Feind ungestüm an und warf ihn auf die Logements zurück, welche von Schützen des Infanterieregiments besetzt waren, die, sich die Unordnung der feindlichen Kolonnen zu Nütze machend, dieselben im Rücken angriffen. Die zwischen zwei Reihen Bajonnetete sich eingeschlossenen Zouaven suchten ihr Heil in der Flucht. Der Feind verstärkte die geworfenen Kolonnen und eröffnete von neuem ein gewaltiges Geschützfeuer. Hierauf warfen sich die Zouaven abermals auf die Logements, wurden aber sofort von den durch den Oberst Bjalj aus der Redoute geführten zwei Bataillonen des Infanterieregiments und zwei Kompanien des Tomskischen Jägerregiments empfangen und abermals in ihre Verschanzungen zurückgeworfen. Dem zurückgeschlagenen Feinde auf den Fersen folgend, drangen unsere Braven mit in seine Laufgräben ein, wo sich ein mörderisches Handgemenge entspann, in welchem die Franzosen einen beträchtlichen Verlust erlitten. Hierauf führte Oberst Bjalj seine Bataillone zurück und stellte sie vor den Logements auf. Der Feind stellte sein Feuer auf der ganzen Linie seiner Laufgräben ein und erneuerte es im Laufe der Nacht nicht mehr. Die Allirten hatten den festen Vorsatz gefaßt, sich unserer Redoute um jeden Preis zu bemächtigen. Nach der Aussage der Gefangenen haben an 12 Tausend Mann feindlicher Truppen an dieser Affaire Theil genommen. Der Verlust des Feindes muß, nach der Hartnäckigkeit des erbitterten Kampfes zu urtheilen, sehr bedeutend gewesen sein. Wir haben 1 Oberoffizier und 9 Mann gefangen genommen. Unsererseits blieben 15 Mann; 1 Oberoffizier und 57 Mann wurden verwundet.

In dem mit diesen Berichten zugleich eingesandten Journal der militärischen Operationen erwähnt der Generaladjutant Baron Dhen-Saden unter Anderm, daß am Abend des 15. März ein glücklicher Ausfall von 700 Freiwilligen unter dem Major Rudanowski ausgeführt wurde. Der russische Verlust betrug 13 Mann an Todten und 9 Mann an Verwundeten. Gefangene wurden 9 Mann gemacht.

Neueste Levante-post.

Triest, 4. April. (L. D. d. St.-A. f. W.) Der heute angekommene Lloyd-Dampfer bringt folgende Nachrichten: Konstantinopel, 26. März. Ali Pascha, Bevollmächtigter zu den Wiener Konferenzen, soll Donnerstag nach Wien abreisen. Sasoet Effendi besorgt interimistisch das Aeußere. Der frühere Großvezier Kiridli Pascha wurde erlitt. General Bourgi, der von Balaklava zurückgeführt ist, konferirte mit dem wieder genesenen Lord Ketchikoff. — Das Bombardement vor Sebastopol dauert gegen den Malakoffthurm und die südlichen Werke fort, der Erfolg ist unbestimmt. — Athen, 30. März. Gardiffotti Grivas ist

gestorben. Condurotois geht übermorgen als Gesandter nach Konstantinopel.

Deutschland.

++ Karlsruhe, 6. April. Durch allerhöchste Ordre Nr. 40 sind zu Portepeeführern in den beigelegten Regimentern und Bataillonen, unter Ertheilung des nachfolgenden Dienststranges, ernannt worden:

1) Korporal Ludwig Werner vom 3. Infanterieregiment, im Jägerbataillon; 2) die Kadetten Adolph Grieslich im 4. Infanterieregiment, 3) Friedrich v. Neuenstein im 1. Jägerbataillon, 4) Friedrich v. Friedeburg im 3. Infanterieregiment, 5) Karl Schneider im 1. Infanterieregiment (Grenadier-Regiment), 6) Maximilian Sachs im 1. Infanterieregiment (Grenadier-Regiment), 7) Maximilian Graf v. Leiningen im Artillerieregiment, 8) August Schriegl im Jägerbataillon, 9) Karl Du Mont im 2. Jägerbataillon, 10) Hubert Dilger im Artillerieregiment, 11) Christian Godel im Artillerieregiment; 12) die Wachmeister Viktor v. Göler im 2. Dragonerregiment, 13) Hugo v. Jagemann im 3. Dragonerregiment, 14) die Korporale Emil v. Böcklin im 1. Dragonerregiment, 15) Karl Gräß im 3. Infanterieregiment; 16) Guide Heinrich Buchenthaler im 1. Jägerbataillon; 17) die Kadetten Karl Flad im 4. Infanterieregiment, 18) Ludwig v. Seldeneck im Artillerieregiment, 19) Rudolph Wenz im 3. Infanterieregiment, 20) Adolph v. Schilling im 4. Infanterieregiment; 21) Wachmeister Maximilian v. Gilm im 1. Dragonerregiment; 22) Kadett Eduard Reich im 3. Infanterieregiment; 23) Korporal Albert Krieg im 4. Infanterieregiment; 24) Feldwebel Mathias Seel im 2. Jägerbataillon; 25) Wachmeister Leopold v. Gilmann im 3. Dragonerregiment; 26) die Korporale Georg Deißler im 3. Infanterieregiment, 27) Adalbert Kela, und 28) Julius Fritsch im 1. Infanterieregiment (Grenadier-Regiment), 29) Joseph Steiglehner im Jägerbataillon; 30) die Gefreiten Gustav Leiß im 1. Infanterieregiment (Grenadier-Regiment), 31) Albert v. Langsdorf vom 1. Jägerbataillon, im 4. Infanterieregiment; 32) die Wachmeister Maximilian Seubert im 1. Dragonerregiment, 33) Albert v. Friederich im 2. Dragonerregiment; 34) Feldwebel Emil Springer vom 2. Jägerbataillon, im 4. Infanterieregiment.

Durch a. h. Ordre Nr. 41 werden dem Garnisonsauditor Deimling dahier auf den Grund der Bestimmungen vom 6. April 1850 die Gradzeichen des Hauptmanns ertheilt. — Durch a. h. Ordre Nr. 43 wird Garnisonsverwaltungs-offizier zu Mannheim, Major Ludwig von der aktiven Suite, auf sein unterthänigstes Ansuchen dieser Dienstfunktion erhoben und tritt in die nichtaktive Suite zurück. — Durch a. h. Ordre Nr. 44 endlich werden Hauptmann v. Reischach vom 4. Infanterieregiment und Hauptmann v. Ehrenberg vom 2. Infanterieregiment auf Grund des Ausspruchs der Superarbitrationskommission für Offiziere und Kriegsbeamte wegen körperlicher Leiden in den Ruhestand versetzt.

Δ Heidelberg, 5. April. Im verfloffenen Monate hatten wir ein bemerkenswertes Zurückgehen der Getreidepreise. Namentlich ist die Gerste sehr bedeutend gesunken. Am 27. Febr. wurde das Malter im Durchschnitt zu 11 fl. 42 kr. verkauft, während es am 3. April nur 10 fl. 45 kr. kostete. Die Speiz wurde an jenem Markttage zu 8 fl. 16 kr. und an diesem zu 8 fl. 9 kr. per Malter durchschnittlich verkauft. Das Korn, das im Preise etwas stieg (von 14 fl. 45 kr. auf 15 fl. in dem genannten Zeitraum) kommt kaum in Betracht, da von dieser Fruchtgattung immer nur wenige Malter verkauft werden. Der Preis des 4pfündigen Laibes Schwarzbrot wurde im Anfang des Monats auf 18 kr. herabgesetzt und blieb bisher auf dieser Höhe stehen.

□ Konstanz, 6. April. Die in der letzten Schwurgerichtssitzung wegen Mords zum Tode verurtheilte Katharina Grömminger, geb. Hornsteiner, von Möhrkirch, hat gegen das schwurgerichtliche Urtheil die Nichtigkeitsbeschwerde nicht ergriffen, sondern um Wiederaufnahme des Verfahrens gebeten, behauptend, daß einige Zeugen ein falsches Zeugniß abgelegt haben. Von dem großh. Hofgericht dahier wurde jedoch dieses Gesuch als unbegründet verworfen, weil, wenn auch alles Das, was die Kath. Grömminger jetzt behauptet, erwiesen werde, doch noch immer nicht hergestellt sei, daß die Zeugen in irgend einer erheblichen Beziehung die Unwahrheit angegeben haben.

Für die Standbilder der Kirchenpatrone Konrad und Yelagius, welche über dem Haupteingange des hiesigen Münsters aufgestellt werden sollen, sind bis jetzt an freiwilligen Beiträgen 1140 fl. 56 kr. eingegangen. Es fehlen also noch etwa 100 fl., indem diese Standbilder einen Aufwand von wenigstens 1200 fl. fordern.

Noch im Lauf dieses Jahres wird die Seegegend um eine neue Zierde bereichert werden. Im Monat September d. J. wird nämlich auf der einen Seite der Ausfahrt des Hafens zu Einbau ein sollofaler Löwe, als symbolischer Grenzwächter des Landes Bayern, aufgestellt werden. Der Löwe aus Sandstein in sitzender Stellung wird 20 Fuß hoch und eine Längenausdehnung von 14 Fuß haben und das Standbild auf einem Postamente von 25 Fuß Höhe, aus großen Quadern gebildet, ruhen. In einer der neuesten Nummern der in Leipzig erscheinenden illustrierten Zeitung ist eine Abbildung dieses Kolosses zu sehen.

München, 4. April. (A. Z.) Heute ist der erste Armeebefehl erschienen. In theile Ihnen daraus folgendes mit. Befördert wurden: Generalleutnant Gumpenberg zum General der Infanterie. Zu Generalmajoren: Der Kriegsminister Oberst Manz, L. v. d. Tann, Alex. Hagens, Oscar v. Joller, v. Bengel-Sternau, B. Hermann, Otto v. Hanoldstein. Zu Obersten 23 Oberstleutnants; zu Oberstleutnanten 31 Majore; zu Majoren 36 Hauptleute und Rittmeister. Charakterisirt: Als Generalleutnant der

Generalmajor v. Haro, als Generalmajor: Die Obersten Lindpaintner, Schuy u. Ernann sind zu Stadt- und Festungskommandanten mit Generalmajorscharakter die Obersten Schlägel, Jordan, Lindenfels, Hade, Schönhammer, Carius. Oberst Ach wird Generalmajor der Artillerie-Garde.

Braunschweig, 4. April. In einer der letzten Sitzungen der Abgeordnetenversammlung wurden zwei Gesetzentwürfe über Stellvertretung im Kriegsdienst und Vermehrung der Truppen vorgelegt und den betreffenden Kommissionen überwiesen.

Oldenburg, 2. April. In der heutigen Sitzung genehmigte der Landtag den der Erhöhung der Bundeskriegsmacht entsprechend aufgestellten Voranschlag der Militärausgaben für 1855-1857.

Berlin, 5. April. Der Redakteur des „Pr. Wchbl.“, Dr. v. Jasmund, hat Aktienstücke zur orientalischen Frage, nebst einer chronologischen Uebersicht der Ereignisse in derselben zusammengestellt, welche an Reichhaltigkeit des Materials auf 480 Seiten alle Sammlungen ähnlicher Art übertrifft und bis zur preussischen Depesche vom 16. März 1855 reicht. Es sind 3000 wichtigere Aktienstücke in der Sammlung aufgenommen. Ein Register erleichtert den Gebrauch des Buches. — Dieser Tage werden die in dem Labendorfschen Hochverrathsprozesse Verurtheilten, mit Ausnahme des Dr. Falkenthal, der noch in einen Meineidsprozess verwickelt ist, nach dem Zuchthause zu Halle zur Verbüßung ihrer Strafen abgeführt werden. — Hr. v. Manteuffel bringt die Osterfeiertage auf seinem Gute in der Lausitz zu. — Die Universität Greifswald wird in dem nächsten Jahre ihr 400jähriges Jubiläum feiern.

Aus Ostpreußen, 3. April. Die Berichte über die Weichselüberschwemmungen lauten furchtbar. Die ganze Rogaitzel, eine Fläche von 9 Quadratmeilen, ist ein weiter See; im einzigen Regierungsbezirk Marienwerder sind 21 Dörfer unter Wasser. Wie viel Menschenleben bereits verloren gegangen, läßt sich noch nicht übersehen, aber Tausende schweben noch immer in der dringendsten Lebensgefahr. Der Strom wälzt sich mit einer solchen Gewalt fort, daß kein Nachen es wagen darf, zur Rettung abzustößen, und die Eisbänke haben sich an einzelnen Stellen bis 40 Fuß über einander geschoben. Von Danzig aus sind sowohl Pioniere als auch Matrosen der Kriegsmarine an die Orte der größten Gefahr beordert. Weilenweit ist in den heimgefluchten, sonst so fruchtbaren Landstrichen fast jede Aussicht auf einen Ernteertrag für dieses Jahr vernichtet.

Wien, 4. Apr. Die nächste Konferenzsitzung soll — wenn inzwischen nicht anders bestimmt wird — am Osterdienstag stattfinden. — Im französischen Gesandtschaftshotel werden Besprechungen zu einer Reihe glänzender Diners und Soireen für die Zeit der Anwesenheit des Hrn. Drouyn de Lhuys getroffen. — Das Gerücht von der bevorstehenden Hieherkunft des russischen Staatskanzlers Grafen Nesselrode wird in sonst gut unterrichteten Kreisen entschieden in Abrede gestellt. — Laut Anzeige des kais. Konsulats in Galacz waren bis zum 2. d. bereits mehr als 30 österreichische Schiffe und 30 von andern neutralen Flaggen aus dem Schwarzen Meere zwischen Galacz und Braila eingetroffen.

Wien, 4. April. Die Uebersicht der auf das Nationalanlehen bis Ende März d. J. geleisteten Einzahlungen ergibt, daß die Gesamtsumme 164,205,968 fl. beträgt, somit bei weitem mehr, als die stipulirten Raten bis zum Schlusse des ersten Einzahlungsjahres zusammengekommen. In manchen Kronländern, z. B. Oesterreich ober und unter der Enns, Salzburg, ist bereits die Hälfte, in vielen ein Drittel u. s. w. der subscribirten Summe eingezahlt. Die „Deherr. Corresp.“, der wir diese Notizen entnehmen, bemerkt gelegentlich:

Wir sind wohl berechtigt, dieses Ergebnis als ein durchweg befriedigendes und als den klaren Ausdruck der Gelbstraft und Opfer-

bereitschaft aller Bestandtheile des großen Kaiserstaates zu bezeichnen. Was auch die nächste Zukunft bringen möge, so dürfte das Gelingen dieser hochwichtigen Operation als gesichert und als eine Bürgschaft für alle Eventualitäten (!) unzweifelhaft anzusehen sein. Wir benötigen diesen Anlaß, um darauf aufmerksam zu machen, daß alle jene Gerüchte, als ständen in der Beschaffenheit und der Art der Abwicklung des Nationalanlehens demnächst wesentliche Abänderungen bevor, jeder Begründung entbehren. Die Operation wird in der gesetzlich festgestellten Weise ungehindert ihren Fortgang, wie bisher, nehmen.

Frankreich.

Paris, 5. April. Der „Moniteur“ enthält Nichts von Bedeutung. In einem Schreiben aus Konstantinopel vom 26. März bestätigt er die auf den 29. anberaumte Abreise Ali Pascha's, der am 6. oder 7. April in Wien eintreffen sollte, und bemerkt dann: „Wir haben seit mehreren Tagen sehr schönes Wetter; der Wind bleibt im Süden; unsere Kriegs- und Transportschiffe treffen schnell aus dem Mittelmeer ein und verfolgen ihren Weg nach der Krimm.“ Sodann zeigt das Amtsblatt die Ankunft der Gräfin v. Campello, Tochter des Prinzen Karl Bonaparte, und ihres Gemahls an. Beide sind bei ihrem Vater und Schwiegervater abgestiegen. — Die beim Kriegsministerium eingegangenen baaren Beiträge für die orientalische Armee belaufen sich schon auf 1,581,000 Fr. — In Folge der Erweiterung der Generalstabs-Cadres ist jetzt auch die Vermehrung der Zöglinge der Generalstabs-Schule befohlen worden, die in diesem Jahr, statt 60, 90 Offiziere aufnehmen wird. — Nachdem zu Avenay (Calvados) der Ortsgeistliche einem Pensionatsprofessor Agille Criquet das kirchliche Begräbniß verweigert, befohl der Präfect die Beisetzung des Verstorbenen auf dem Friedhof, und das Leichenbegängniß ging im Beisein des Maire und Gemeinderaths in aller Feierlichkeit vor sich. — Vom 16. April wird die ganze Eisenbahnstrecke von Marseille bis Lyon vom Publikum besahren werden können. Die Postzüge werden diese Distanz in 9 1/2 Stunden zurücklegen. — Das Journal „Union du Var“ hat vom Präfecten wegen verläumdender Angriffe auf die piemontesische Regierung eine Verwarnung erhalten. Das Blatt hat eine ähnliche Tendenz, wie der Pariser „Univers“. — Börse flau; 3proz. 70.

Spanien.

Madrid. Eine Depesche vom 4. April meldet, daß die Cortes mit der Diskussion des Gesetzes gegen die politischen Kollektivverhaftungen der Nationalgarde fortfahren und daß aller Wahrscheinlichkeit nach alle Amendements dazu verworfen werden würden. Die gewöhnlichen Nachrichten sind vom 31. März. In der Cortessitzung des vorhergehenden Tages hatte die Interpellation des Oppositionsdeputirten Aguirre, der dem Kabinete wegen seiner ungenügenden Leistungen den Prozeß machte, Epartero selbst auf die Tribüne gerufen, wobei er mit seltener Energie ausrief: „Mögen sie nur kommen, mögen sie nur in den Straßen erscheinen, die Feinde der Revolution! An der Spitze der Madrider Nationalgarde mache ich mich anheißig, ohne Waffen, ohne Uniform, im bloßen Paletot sic bei den Dyrnen zu fassen und in den Rinnstein zu werfen. Mit Baldomero Epartero werden sie's zu thun haben, nicht mit diesem oder jenem Grafen, Herzog oder Marschall. Nein, meine Herren, mit Epartero, dem Mann des Volks, dem Sohne des Landmanns! Mein bester Titel ist der eines Militärsoldaten, alle anderen sind bloß Spitznamen (!). Verliert Eure Zeit nicht mit nutzlosen Diskussionen,“ — schloß er, — „sagt mir deutlich, was für die Freiheit und die Revolution geschehen soll, und im Namen der Nationalsovereänität schwöre ich Euch, daß es geschehen wird!“ Der in der Versammlung und auf den Tribünen dieser kräftigen Rede folgende Beifallsturm verschaffte dem Kabinete den vollständigsten Sieg über die vereinigte radikale und moderire Opposition.

Das spanische Kabinete hat von der englischen Regierung die Abberufung Lord Howdens wegen seines Benehmens in der Affaire von Sevilla verlangt.

Großbritannien.

London, 4. April. Im Laufe der letzten 36 Tage haben 35 gemietete Transportdampfer von zusammen 52,830 Tonnen Gehalt, mit 12,000 Mann Truppen, 500 Pferden, mehreren tausend Tonnen Vorräthen, und 641 hölzernen, für 20,000 Mann berechneten Häusern, den Hafen von Southampton verlassen. Die Regierung zahlt im Durchschnitt 50 Schill. per Tonne monatlich; somit kommt der Dienß der Transportschiffe dem Lande per Monat auf 132,075 Pfd. St. zu stehen. — Gestern wurden vom Tower aus große Quantitäten medizinischer und chirurgischer Hilfsmittel nach Smyrna und Scutari verschifft, darunter für das Hospital an erstgenanntem Orte 500 Stück vollständig eingerichtete Betten, außerdem Sig-Duschbäder u. dgl. mehr. Für das Spital von Scutari hat die Königin einen ansehnlichen Vorrath von Bisquits und Gelées, eingemachten Früchten u. an Lady de Redcliffe nach Konstantinopel übersandt.

Für die nach der Dstsee und dem Weissen Meer gehenden Flotten soll im Hafen von Leith ein Reserwedepot von Matrosen, Handwerkern, Maschinisten, und Heizern angelegt werden, und um die zu diesem Dienste sich meldenden Freiwilligen anzunehmen, wird außer dem Kriegsschiff Athol noch eine Fregatte von 50 Kan. daselbst ihre Station nehmen. — Die kön. Gewehrfabrik in Enfield soll bedeutend vergrößert werden, da sie den Anforderungen nicht entspricht. Auch werden fortwährend neue Lieferungsverträge mit Gewehrfabriken von Privaten abgeschlossen. — Von den Militärgementern sind in den letzten Tagen manche arg zusammenschmolzen, da viele der Eingekleideten ihren Abschied nahmen, nachdem ihre vom alten Gelege auf 56 Tage festgesetzte Dienstzeit des Jahres abgelaufen war. Doch kommen viele der Ausgeschiedenen nach wenigen Tagen freiwillig zurück, da sie bei dem Stillstand aller Geschäfte jetzt wenig Aussicht auf einen guten Erwerb haben. Diesem an sich drückenden Umstande ist es zu verdanken, daß die Rekrutierung in den meisten Theilen des Landes gute Fortschritte macht. — Das große Lager in Abershott, das bekanntlich für 10,000 Mann reguläre Truppen und 20,000 Militz angelegt wird, dürfte, wie die „Times“ heute berichtet, vor Ende Mai oder Anfang Juni, und auch dann erst theilweise, zur Aufnahme der Truppen fertig sein. — Consols haben sich, auf die Nachricht von einem bedeutenden Verlust der Russen am 23. v. M., um 1/8 gehoben.

London, 5. April. Das Gros der Dstsee-Flotte ist gestern Nachmittag von Spithead ausgelaufen. Der gemeinschaftliche Vereinigungsort sind die Dänen, wo die Flotte weitere Befehle zu erwarten hat. Mit Ausnahme der Rad-dampfer Vulture, Dragon, Bulldog, Gorgon, und Basilisk, sind sämtliche gestern ausgelaufene Fahrzeuge mit der Schraube ausgestattet; ihnen werden sich in den Dänen der Orion von 91, Hastings 60, Pembroke 60, Russell 60, und noch andere Schraubendampfer von Plymouth anschließen. Die zurückbleibenden Segelschiffe dürften sich in den Kanal begeben, um dem Kaiser der Franzosen die Honneurs zu machen. — Die englische Bank hat heute ihren Zinsfuß von 5 auf 4 1/2 Proz. herabgesetzt. Cons. 92 1/2 — 3/4.

Karlsruher Wochenschau. Sonntag, 8. April: Vokal- und Instrumentalconcert im großen Saale der Gesellschafts-Eintracht, gegen Eintrittskarten zu 36 kr. auf die Gallerie und 48 kr. in den Saal; veranstaltet von dem Elisabethenverein zum Besten seiner Armen und Kranken. Anfang 6 1/2 Uhr, Ende 9 Uhr. — Dienstag, 10.: Großh. Hoftheater: „Der Sonnwendhof“, Volkschauspiel in 5 Akten, von Rosenthal. Fein. Petrikowka: Anna, als Gast.

Beantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Perm. Krenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Montag, 9. April, 2. Quartal, 46. Abonnementsvorstellung: Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg; große romantische Oper in 3 Akten, von Richard Wagner.

B.122. Karlsruhe. Auswärtigen Verwandten und Freunden theilen wir die schmerzliche Trauerkunde mit, daß unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Pfarrere Lemke Wittwe dahier, gestern Nachmittag in Folge eines Schlagflusses im Alter von 75 Jahren zu einem bessern Sein sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, den 6. April 1855.
Die Hinterbliebenen.

B.124. Karlsruhe. Theilnehmenden Freunden und Bekannten machen wir mit tiefbetäubtem Herzen die traurige Mittheilung, daß unser vielgeliebter Bruder und Schwager, Herr F. W. Bühler, Kaufmann in Mannheim, gestern Abend 6 Uhr in Folge eines organischen Fehlers unerwartet schnell entschlafen ist, und bitten um stille Theilnahme.

Karlsruhe, den 6. April 1855.
Louise Andrae, geb. Bühler.
H. A. Andrae.

B.123. Korf. Um stille Theilnahme bittend, setze ich alle meine Verwandten und Bekannten in Kenntniß, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, meinen Bruder Karl Stölzel, vrberrathet in Kenden, brute Morgen 3 Uhr, in Folge einer Brustkrankheit, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Korf, den 6. April 1855.
K. Stölzel.

B.60. [2]2. Raßatt. Concert-Anzeige.

Am Sonntag, den 8. April dieses Jahres, wird zum Vorthell der Armen ein Concert der Kapelle des k. k. österreichischen 28. Infanterie-Regiments von Benedek im großen Saale der neuen städtischen Fruchthalle zu Raßatt stattfinden.

Nach anderen Aufführungen wird auch die „Reise durch Europa“, von Prochaska, ferner ein Solostück auf dem Saxophon zur Aufführung kommen.

Anfang 6 Uhr, Ende 8 Uhr.
Raßatt, den 3. April 1855.

B.39. [3]3. Freiburg. Anzeige.

Auf nächste Johann ist dahier, zunächst der Kaserne in der Kaiserstraße, ein gangbares Colonial- und Tabakgeschäft mit schönen, für jeden größeren Betrieb entsprechenden Lokalitäten unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu haben. Lusttragende belieben sich franco an das Kommissionsbureau des Herrn X. Siefert zu wenden. Freiburg, den 28. März 1855.

B.144. Karlsruhe. Mit kaiserl. königl. öst. und königl. bayr. Allerh. Privilegien.

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade

(à 35 kr. pr. Dose) zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses, und Dr. Hartung's Chinorinden-Öl (à 35 kr. pr. Flasche) zur Confervirung und Verschönerung der

Haare, erfreuen sich fortwährend des ausgezeichneten Erfolgs und der größten Verbreitung; sie werden allgemein — nach dem jetzigen Standpunkte der kosmetischen Chemie — als das Beste und Billigste in diesem Genre anerkannt, und sind in gleichmäßig guter Qualität für Karlsruhe stets nur allein vorrätzig bei **Karl Benjamin Schrey**, Langestraße Nr. 139, Eingang Lammstraße, sowie auch in Baden: Hoffmeister Aug. Arnold; Konstanz: Ab. Wetlin; Donaueschingen: Ant. Provence; Sönn; Durlach: Fr. Rübberg; Egen: Ab. Moré; Ettlingen: J. B. Pfeiffer; Haslach: W. Engelberg; Heidelberg: Karl Ed. Ditt; Kehl: Joh. B. Sommer; Lahr: E. R. Herbst; Mannheim: J. Büchel; Moskirch: F. Pfeiffer; Mosbach: Karl Wipperfurth; Offenburg: Ferd. Holzlin, Jr.; Pforzheim: Kohrstedt; Raßatt: J. Laub, und in Waldshut bei J. Bornhäuser & Stügle.

B.130. Pforzheim. Holzbüchsen.

Zwei Holzbüchsen in sehr gutem Zustande, die eine mit, die andere ohne Stecher, nebst den zwei dazu gehörenden Scheiben und sonstigem kleinen Zugehör, zu geselliger Unterhaltung geeignet, sind zu verkaufen. Näheres bei dem öffentlichen Geschäfte-Bureau von **Adolph Haberrod.**

B.126. Nr. 111. Gerlachshausen an der Tauber. Weinverkauf.

Auf Dienstag, den 17. dieses Monats April, Morgens 9 Uhr, werden von dem diesseitigen Wein-vorrath
75 Ohm Wein, rothes und weißes Gewächs, von den Jahrgängen 1852, 1853 und 1854,
2 1/2 Ohm Weinlese
im Gasthaus zum Stern dahier versteigert. Diese Weine sind aus den ärarischen Rebbergen in der besten Lage von edlen Rebsorten, Riesling,

Traminer, Ruländer, Kleinburgunder, Gutedel u. s. sorgfältig gefordert, und rein gehalten.

Gerlachshausen an der Tauber, den 2. April 1855.
Großh. bad. Domainenverwaltung.
Dersfeld.

B.107. [2]1. Neuweiler. Weinversteigerung.

Aus dem diesigen Schloßkeller werden Mittwoch, den 18. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr anfangend, nachbezeichnete, reingehaltene Weine in kleineren Quantitäten einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, als:
2700 Maas Rauerwein vom Jahr 1853,
1600 „ Damgräbner Coelwein „ 1854,
1600 „ Neuweiler Bergwein „ 1854,
1500 „ Rauerwein „ 1854,
800 „ rother Beerwein „ 1854,
110 „ rother Beerwein „ 1853,
300 „ Weinlese „ 1854.

Dem ausgesprochenen Wunsch mehrerer Steigliebhaber, vom Rauer- und rothen Beerwein in Flaschen gefüllt zu erhalten, wird man entgegenzukommen wissen.

Neuweiler, am 4. April 1855.
Grundherrl. von Knebel'sche Rentamtsverwaltung.
Sieberl.

B.79. [2]2. Baden. Versteigerung und Verpachtung.

Sonntag, den 14. April d. Bähl das von dem entwichenen Bierbrauer Karl Friedrich Klumpp in Bähl übernommene zweistöckige Wohnhaus mit Balkenteller, einer Bierbrauerei nebst Dekonomiegebäuden, mit Keller, Pfortalthe und Gemüsgarten, und einem dabei liegenden 1 Brl. 13 Rthn. Baum- und Hopfenacker, sowie einem weitem 1 Brl. 20 Rthn. Acker auf der Schanz zu Eigenthum versteigert, und sodann eine Verpachtung auf mehrere Jahre vorgenommen. Baden, den 30. März 1855.
Großh. Stiftungsverwaltung.

B.52. [33]. Nr. 5524. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Die Bormahme einer Kameralfassistenten-Prüfung betreffend.

Die nächste Kameralfassistenten-Prüfung wird den 11. Juni d. J. ihren Anfang nehmen. Dies wird unter Bezug auf §. 9 der Verordnung großherzoglichen Finanzministeriums vom 25. Mai 1838, Reg. Blt. Seite 201, und die Bekanntmachung vom 10. Januar 1845, Nr. 436, St. B. Blt. Seite 1, mit dem Anfügen hierdurch verkündet, daß diejenigen Kandidaten, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, ihre Anmeldungen unter Anschluß der erforderlichen Zeugnisse in Zetteln dazwischen einzureichen haben.
Karlsruhe, den 30. März 1855.
Steuer-Direktion.
Maler.
Jof. Müller.

B.127. Ebingen.
Eigenschafts-Versteigerung.

Da bei der heutigen Eigenschafts-Versteigerung aus der Gant des Freiherrn Ignaz von Hornstein von Weiterdingen nicht aus allen Eigenschaften der Schätzungspreis erreicht wurde, so werden die sämtlichen Real-Eigenschaften am Donnerstag, den 19. d. M., Vormittags 9 Uhr, im Gemeindehaus daselbst einer zweiten Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, auch wenn der Schätzungspreis nicht erreicht wird.
Ebingen, den 4. April 1855.
Der Vollstreckungsbeamte:
Wagner.

B.117. [21]. Nr. 276. Ettenheim.
Eigenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gant des Friedrich Rheinländer, Gerber in Ettenheim, bis Freitag, den 27. April d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathaus dazwischen zum ersten Mal öffentlich versteigert:

1. eine neuerbaute zweistöckige Gerberwerkstätte am Bach, mit 192 Rthn. Gartenplatz, tarirt zu 2000 fl.
2. ein zweistöckiges Wohnhaus mit Gerberwerkstätte in der Gerbergasse, . . . 1400 fl.
3. 264 Rthn. Garten am Weg, . . . 1000 fl.
4. 8 Mst. Acker, . . . 500 fl.
5. 4 Mst. Acker und Wiesen, . . . 250 fl.

Summa: 5150 fl.
wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Zuschlag oder mehr geboten wird.
Ettenheim, den 3. April 1855.
Der Vollstreckungsbeamte:
Ziegler.

B.53. [33]. Gondelsheim.
Frucht-Versteigerung.

Am Dienstag, den 17. April d. J., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem diesseitigen Geschäftszimmer vom grundherrlichen Speicher dazwischen 200 bis 300 Malter Dinkel, 1854er Gewächs, öffentlich versteigert.
Gondelsheim, den 1. April 1855.
Gräflich v. Langenstein'sches Rentamt.
Beder.

B.43. [33]. Karlsruhe. (Brod- und Fouragelieferung.) Die Brod- und Fouragelieferung für die Garnisonen Karlsruhe mit Gottesau, Mannheim, Schwetzingen, Bruchsal, Kehl und Freiburg, sowie die Fouragelieferung für die Garnison Kastatt, während der vier Monate Mai, Juni, Juli und August 1855, soll im Wege der Soumission an den Wenigstnehmenden in Afford gegeben werden.
Die zur Uebernahme solcher Lieferungen Lusttragenden haben

- 1) die bei den betreffenden Garnisonkommandantchaften, sowie bei dem unterfertigten Sekretariat aufgelegten Lieferungsbedingungen einzusehen;
 - 2) die Soumissionen an das großherzogliche Kriegsministerium portofrei, verpackt und mit der Aufschrift „Brod- (Fourage-) Lieferung für die Garnison N. N.“ einzusenden, oder solche bis Donnerstag, den 12. April d. J., Vormittags 10 Uhr, in die auf dem diesseitigen Bureau aufgestellte Soumissionslade einzulegen.
 - 3) Jeder Soumittent hat seiner Soumission ein gemeinverständliches, von dem betreffenden Amte beglaubigtes Leumunds- und Vermögenszeugnis oder die Kriegsministerial-Verfügung beizulegen, wodurch derselbe von Vorlage eines solchen Zeugnisses befreit wurde.
 - 4) Jeder Soumittent hat bei der Soumissions-eröffnung persönlich oder durch einen schriftlich Bevollmächtigten anzuwohnen. Hierbei wird bemerkt, daß die Preise für jeden Gegenstand (Brod oder Fourage) und für jeden Ort einzeln angegeben sein müssen.
 - 5) Die Soumissionen für Brod sind auf den Schuß à 7 Pfund 16 Loth, jene für die Fourage auf die leichte Ration, bestehend in 6 Meße Haber, 7 1/2 Pfund Heu und 4 1/2 Pfund Stro, zu stellen, und es ist der Preis für diese Haber, Heu- und Stroquantität je besondere anzugeben.
 - 6) Für die Brodlieferung werden nur Inländer zugelassen.
- Karlsruhe, den 31. März 1855.
Sekretariat
des Großherzoglichen Kriegsministeriums.
Gemp.

(Annonce du Bureau Central pour l'Allemagne, 5, Cité-Borgère à Paris.)
A.826. [6]2. Fauvelle-Delebarre's, Boulevard Bonne-Nouvelle 10, zu Paris.

„Patentirte Kautschuk-Kämme.“
Der Erfolg dieser Erfindung hat alle Erwartungen übertraffen. Die Fabrik beschäftigt gegenwärtig 400 Arbeiter, die kaum ausreichen. In der That verdienen die Kautschuk-Kämme vor allen andern, selbst den Schildkrot-Rämmen, im Gebrauch den Vorzug; an Farbe gleichen sie den Büffelskämmen, sind sehr weich, wenig zerbrechlich, und die Zähne spalten sich nie. Sie empfehlen sich ferner durch ihre Bophselheit. Zu haben bei allen Haupt-Parfümeuren und Haupt-Coiffeuren Frankreichs, Englands, Belgiens, Hollands und ganz Deutschlands.

A.351. [6]6. **„Die „Hoffnung“**,
konzessionirte deutsche Bureau

Auswanderung nach Amerika.

Meine nächsten Fahrten finden statt:
Nach New-York
ab Mannheim am 13. und 22. April,
„ Straßburg „ 15. „ 23. „
„ Havre „ 20. „ 30. „

Nach New-Orleans
ab Mannheim am 13. April,
„ Straßburg „ 15. „
„ Havre „ 20. „

Verträge zu den billigsten Preisen können jederzeit abgeschlossen werden bei
J. M. Bielefeld

und meinen bekannten Herren Agenten im Großherzogthum Baden, in Karlsruhe bei Herrn Buchhändler **A. Bielefeld**.

Mannheim, Kehl und Havre, im April 1855.

B.69. [2]2. Offenburg. (Pflanzensamen-Verkauf.) Aus Saatgütern in Domänenwaldungen auf Gebirgshöhen werden vierjährige Pflanzensamen, das 1000 um 1 fl., franco Offenburg Eisenbahn, verkauft. Bestellungen werden franco erbeten.
Offenburg, den 2. April 1855.
Großh. bad. Bezirksforst. v. Bödlin.

B.112. Nr. 8923. Waldkirch. (Fahndungsurücknahme.) J. U. S. gegen Salomon Erankle von Jag, wegen Betrugs, wird unsere Fahndung vom 2. d. M., Nr. 8601, zurückgenommen, da Salomon Erankle einreistert worden. Waldkirch, den 4. April 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Helmle.

B.129. Nr. 8713. Karlsruhe. (Aufforderung und Fahndung.) Margaretha Selbmann von Helmsheim, die des Diebstahls angeklagt ist und deren Aufenthaltsort unbekannt ist, wird aufgefordert, sich binnen 4 Wochen dazwischen zu stellen, widrigenfalls nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis würde gefällt werden. Zugleich ersuchen wir die verehrlichen Behörden, unter Mittheilung eines Signalements der Angeklagten, soweit es gegeben werden kann, diese im Falle ihrer Betretung mit Lauspaß hierher zu weisen. Alter, 45 Jahre; Statut, unterlegt; Gesicht, vollkommen; Haare, hellbraun; Augen, braun; Zähne, mangelhaft. — Karlsruhe, den 4. April 1855. Großh. bad. Landamt. Rebenius.

Während der bevorstehenden Leipziger Jubiläum-Messe befindet sich ein Lager „acht ostindischer Nan-kin“ im blauen Nocht Nr. 6 eine Treppe hoch Nicolai-straße.
B.121.

B.103. [3]2. Nr. 9685. Mannheim. (Aufgefundener Leichnam.) Heute wurde im Rheine eine stark in Verwesung übergegangene männliche Leiche von 5' 3" Länge, unbestimmbarem, jedoch mittlerem Alter, mit braunen, 1 bis 2 Zoll langen Kopfhaaren, wegen Verwesung ganz unkenntlichen Jügens, aufgefunden.

- Die Leiche war bekleidet:
- 1) mit zerrißnen, ledernen Halbhißeln,
 - 2) mit zerrißnen, blau und schwarz karroirten Bundschuhen,
 - 3) mit einer alten, gestickten, baumwollenen, schwarz und roth punktirten Jacke,
 - 4) mit Pantoffeln von Urtenzeug,
 - 5) mit einer schwarzjuchten Weste, in deren rechten Tasche sich ein Zulemmesser mit einem bornenen Heft und ein eiserner Nagel befand,
 - 6) mit einem zerrißnen, schwarzleinenen Halstuch;
 - 7) mit einem zerrißnen, baumwollenen Hemd,
 - 8) mit einer ledernen Gurte um den Leib mit messingnen Schnallen;
 - 9) mit zerrißnen, theilweise gestickten Unterhosen von gelbem Leinwandzeug,
 - 10) mit grauwollenen Socken.
- Wir bitten um Nachricht, wenn irgendwo Etwas über die aufgefundenen Leiche bekannt sein sollte.
Mannheim, den 28. März 1855.
Großh. bad. Stadamt.
v. Freen.

B.116. Nr. 11737. Kastatt. (Aufforderung und Fahndung.) Heinrich Württemberg von Vörrach, welcher des Betrugs angeklagt ist und sich im Laufe der Untersuchung unerlaubt Weise aus seiner Heimath entfernt hat, wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen beauf der Eröffnung der Zusammenstellung dazwischen zu stellen, widrigenfalls die Akten dem großh. Hofgerichte zur Urtheilsfällung vorgelegt werden. — Kastatt, den 2. April 1855. Großh. bad. Oberamt. v. Vincenti.

B.115. Nr. 7398. St. Blasien. (Aufforderung.) Fridolin Albieß von Vogelbach hat sich im Jahr 1850 heimlich nach Amerika begeben. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 4 Wochen darüber zu verantworten, widrigenfalls er des badischen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Vermögensstrafe verurteilt würde. St. Blasien, den 3. April 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Sack.

B.118. Nr. 11931. Freiburg. (Aufforderung.) Die Konstriktion für 1855 betr.

Retrut Johann Georg Wangler von Hirtzarten, welcher mit Noos-Nr. 119 — A. Nr. 57, dem großh. 1. (Grenadier-) Regiment zugetheilt wurde, hat sich unerlaubt Weise aus seiner Heimath entfernt und dem Vernehmen nach sich nach England begeben.
Derselbe wird aufgefordert, sich binnen vier Wochen entweder bei diesseitiger Stelle oder seinem Regimentskommando zu melden, widrigenfalls er in die gesetzliche Strafe von 800 fl. verurteilt und des Orts- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt werden würde.
Freiburg, am 3. April 1855.
Großh. bad. Landamt.
v. Christmar.

B.108. Nr. 11374. Lauch. (Aufforderung.) Ludwig König von Kubach hat sich am 20. Februar d. J. mit Zurücklassung von Frau und vier Kindern entfernt und soll nach Amerika entwichen sein.
Derselbe wird aufgefordert, sich binnen drei Monaten dazwischen zu stellen, widrigenfalls er des Orts- und Staatsbürgerrechts verlustig erklärt, und in die gesetzliche Vermögensstrafe verurteilt würde.
Lauch, den 4. April 1855.
Großh. bad. Oberamt.
K. Wieland.

B.106. Nr. 5856. Wolsch. (Urtheil.) J. U. S. gegen Thomas Schmitter von Oberwolsch, wegen Diebstahls, wird auf geflogene Untersuchung zu Recht erkannt:
Thomas Schmitter von Oberwolsch sei der Entwendung von ungefähr 7 Seffern Korn, im Werth von 15 — 18 fl., zum Nachtheil des Mathias Bollmer von Langenbach, und damit eines Hausdiebstahls für schuldig zu erklären, und deshalb in eine Amtsgefängnißstrafe von achtzehn Tagen, worunter sechs Tage mit Hungertrost, und in die Untersuchungs- und Straferstehungsstrafen zu verurtheilen.
B. N. B.
Wolsch, den 30. März 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Vasser mann.

B.113. Nr. 1467. Freiburg. (Urtheil.) Der Jäger Faber Brunnenkant von Kolman wurde durch befähigtes standgerichtliches Urtheil

vom 24. v. Mts. des arabischen Diebstahls, der Insubordination, der Desertion, sowie der Unterwerfung für schuldig erkannt, und deshalb unter Verweisung vom Bataillon in eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 9 Monaten, welche in Einzelhaft in 14 Monaten zu ersehen, zum Erlass des Verurtheilten, sowie in die Kosten verurtheilt; welches Erkenntnis dem künftigen Jäger Brunnenkant auf diesem Wege eröffnet wird.
Freiburg, den 5. April 1855.
Das Kommando des großh. Jägerbataillons.
v. Rind, Oberst.

B.120. Nr. 12198. Emmendingen. (Urtheil.) Crim. S. O. Nr. 1305—6, II. Senat. In Untersuchungsachen gegen

Michael Sartori von Schweighausen, wegen Diebstahls, wird auf geflogene Untersuchung zu Recht erkannt:
Michael Sartori sei der Entwendung eines Zwergelbenedictes und eines Geldbündels im Werthe von 6 fr., zum Nachtheil des Johann Georg Kern von Müßbach, und damit des dritten gemeinen Diebstahls schuldig, und deshalb zur Erhebung einer Arbeitsstrafe von sieben Monaten, worunter dreißig Tage geschäftlich durch Hungertrost, zum Erlass des Entwendeten mit 2 fl. 6 kr., und in die Kosten des Strafverfahrens und der Urtheilsvollstreckung zu verurtheilen, auch nach erlassener Strafe auf die Dauer von einem Jahre unter polizeiliche Aufsicht zu stellen.
B. N. B.
Dessen zur Urkunde ist gegenwärtiges Urtheil nach Verordnung des großherzoglichen Hofgerichts des Obertribunals ausgefertigt und mit dem größten Gerichts-Inselgel versehen worden.
So geschehen Freiburg, den 15. März 1855.
gr. J. J. (L. S.) gr. v. Liffchig.
gr. J. J. (L. S.) gr. v. Wieland.

Dies wird dem künftigen Michael Sartori auf diesem Wege bekannt gemacht.
Emmendingen, den 28. März 1855.
Großh. bad. Oberamt.
Grobe.
vdt. Dürr.

B.111. Nr. 5593. Redarbischofsheim. (Urtheil.) In Sachen der Ehefrau des Maier Reiss zu Wollenberg gegen

ihren Ehemann, Vermögensabsonderung betr., wird auf geflogene Verhandlungen zu Recht erkannt:
Es sei dem Antrage der Klägerin auf Vermögensabsonderung zwischen ihr und dem Beklagten stattzugeben und der Letztere in die Kosten dieses Rechtsstreits zu verurtheilen.
B. N. B.
Redarbischofsheim, den 2. April 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Scheuermann.
vdt. Zeller.

B.119. [3]1. Nr. 6721. Konstanz. (Öffentliche Verlobung.) Die Erbchaft des Obersten Joseph Freiberger von Enzberg dazwischen wurde mit der Vorfrist des Erbzeitraumes angetreten. Auf Antrag der Vorfristenden werden alle Dienigen, welche Ansprüche gegen die Erbmasse geltend machen können oder wollen, aufgefordert, solche am Dienstag, den 5. Juni d. J., Vormittags 8 Uhr, auf dem Geschäftszimmer des großh. Distriktsnotars Siggler dazwischen persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte anzumelden, widrigenfalls dem Nichterscheinenden seine Ansprüche nur auf denjenigen Theil der Erbchaftsmasse erbalten werden, der nach Befriedigung der Erbchaftsgläubiger auf den Erben gekommen ist.
Konstanz, den 31. März 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Riß.

B.105. [3]1. Nr. 7048. Waldbühl. (Schuldenliquidation.) Ueber das Vermögen des dahier wohnhaften Zündholzfabrikanten Friedr. Hochstätter von Darmstadt haben wir Gant erkannt und wird Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugverfahren auf Samstag, den 28. April d. J., Vormittags 8 Uhr, anberaumt. Wer nun aus was immer für einem Grund einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch Bevollmächtigte dazwischen anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen und zugleich die ihm zu Gebot stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit, als auch wegen des Vorzugsrechtes der Forderung anzutreten.
Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht, dann ein Pfandpfleger und ein Gläubigerauschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Vergleichs die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erscheinenden beitretend angesehen werden.
Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben einen im Orte des unterzeichneten Gerichts wohnenden, mit in einer öffentlichen Urkunde ausgestellten Vollmacht versehenen Gewalthaber namhaft zu machen für den Empfang aller Einhandlungen, welche den Gläubigern selbst zu machen wären, widrigenfalls die ergebenden Verfügungen und Erkenntnisse mit gleicher Wirkung an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen werden, wie wenn sie jenen selbst eröffnet oder eingekündigt wären.
Waldbühl, den 3. April 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Sack.

B.114. Nr. 7527. St. Blasien. (Gläubiger aufforderung.) Fridolin Kaiser und Gregor Zimmermann von Todtnood-Leben beabsichtigen, eine Verfallstrafe nach Amerika zu machen. Deren etwaige Gläubiger werden deshalb aufgefordert, ihre Forderungen binnen 14 Tagen hierher anzumelden, widrigenfalls die Forderung abfolgt werden.
St. Blasien, den 4. April 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Sack.
vdt. Kiefer.